

Vorwort

»Diese Wirtschaft tötet«¹ – mit drei Wörtern brachte *Papst Franziskus* 2013 das komplexe Problem der herrschenden neoliberalen Wirtschaftsform auf den Punkt – und zwar in dreierlei Hinsicht:

Diese Wirtschaft tötet – Es ist exakt diese Form eines globalen Kapitalismus, die überwunden werden muss, weil sie Tod bringende Folgen für Menschen, Umwelt und Klima zeitigt.

Diese **Wirtschaft** tötet – Die Wirtschaft ist längst kein Teilbereich, kein Subsystem der Gesellschaft mehr, sondern hat mit ihrer Rationalität, ihrer Logik und ihrer Praxis die Herrschaft über Politik und Gesellschaft übernommen. Die Ökonomisierung aller Lebensbereiche ist unübersehbar.

Diese Wirtschaft **tötet** – Die Frage der Wirtschaftsform ist eine Frage von Leben und Tod. Das Wirtschaftswachstum auf der einen, der nördlichen Halbkugel der Erde, wird vor allem auf Kosten der südlichen Halbkugel erzielt, aber auch in den Industrieländern wächst das Prekariat. Klimawandel, Verarmung und Ausbeutung sind das Gesicht des Todes, Gewalt, Flucht und Migration seine Fänge, die er in den Norden ausstreckt.

Was Papst Franziskus so markant an einem sich absolut setzenden Kapitalismus geißelt, ist freilich nichts Neues.

¹ Apostolisches Schreiben EVANGELII GAUDIUM, 53: »Ebenso wie das Gebot ›du sollst nicht töten‹ eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern, müssen wir heute ein ›Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen‹ sagen. Diese Wirtschaft tötet.« Verlautbarungen des Heiligen Stuhls, Nr. 194. <https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/verlautbarungen-apostolischen-stuhls/apostolisches-schreiben-evangelii-gaudium-papst-franziskus.html>.

Seit Jahrzehnten erhebt sich massive Kritik an einem unregulierten, neoliberalen Kapitalismus, oft als Turbokapitalismus oder Raubtierkapitalismus gescholten, von Seiten *alternativer Ökonomen und Sozialwissenschaftlerinnen* wie z. B. Thielscher, Rendueles, Herrmann und Piketty.²

Auch auf *kirchlicher Seite* werden die Warnungen vor den Gefahren der neoliberalen Ökonomie immer lauter: Die ökumenische Bewegung in Gestalt des Ökumenischen Rats der Kirchen und der weltweiten Kirchenbünde haben seit 1983 einen imperialen Kapitalismus verworfen und an Alternativen im Sinn einer »Wirtschaft im Dienst des Lebens« gearbeitet.³ Es ist freilich bemerkenswert, dass diese Auseinandersetzung zwar auf den weltweiten Ebenen der ökumenischen Institutionen stattfindet, aber kaum bis an die Basis der einzelnen Kirchen und ihrer Gemeinden durchdringt, so als ob man dort die Konfrontation mit den staatlichen und wirtschaftlichen Interessen vermeiden möchte. Dabei könnte man auch aus theologischer Sicht auf die eigene Tradition, besonders der Reformation, zurückgreifen.

Schon *Martin Luther* hat die Grundprinzipien des sich entwickelnden Frühkapitalismus zu seiner Zeit erkannt und verurteilt. Den neu entstehenden Handelsgesellschaften etwa warf er vor, dass sie das kleine

2 Thielscher, Christian. *Wirtschaft und Gerechtigkeit. Was ist gerecht und wie beeinflussen Wirtschaftstheorien die Verteilung von Gütern?* Wiesbaden: Springer, 2022.

Rendueles, César. *Gegen Chancengleichheit. Ein egalitaristisches Pamphlet.* Berlin: edition suhrkamp, 2022.

Herrmann, Ulrike. *Das Ende des Kapitalismus. Warum Wachstum und Klimaschutz nicht vereinbar sind – und wie wir in Zukunft leben werden.* Köln: Kiepenheuer&Witsch, 2022.

Piketty, Thomas. *Das Kapital im 21. Jahrhundert.* 8. Aufl., München: C.H. Beck, 2016; ders. *Kapital und Ideologie.* München: C.H. Beck 2020 und *Eine kurze Geschichte der Gleichheit.* München: C.H. Beck, 2024.

3 Vgl. die in unserer Grundsatzerklärung auf S. 2 erwähnten Erklärungen, besonders die São Paulo-Erklärung *New International Financial and Economic Architecture* (NIFEA) von 2012 und die *Zachäus-Kampagne für soziale und ökologische Steuergerechtigkeit*, 2019 den Vereinten Nationen in New York vorgestellt.

und mittelständische Handels- und Manufakturwesen in den Ruin trieben: Sie sind »bloße rechte Monopole. Sie drücken und verderben alle geringen Kaufleute, gleich wie der Hecht die kleinen Fische im Wasser.«⁴ Nicht nur einzelne Geschäftspraktiken wie Zins und Wucher kritisierte Luther damals, sondern das neue System des Wirtschaftens als solches.

500 Jahre nach Luther sind wir mit den extremen Folgen dieses Systems konfrontiert, besonders in Ländern des Globalen Südens und dort wieder besonders bei den Ärmsten der Armen.

Das ist der Ansatzpunkt der Projektgruppe *Reformation radikalisieren*⁵, einer Gruppe von ca. 40 Theologen und anderen Wissenschaftlerinnen weltweit – von Brasilien, Argentinien, USA, über Europa bis Indien, Philippinen und Südafrika. Seit 2014 arbeitet sie daran, wie der Krise der Moderne und der Überlebenskrise von Menschheit und Natur aus biblisch-theologischer Perspektive zu begegnen ist. In der Theologie der Reformation entdecken wir ein kritisches Potential, das die Denk- und Handlungsvoraussetzungen der verhängnisvollen Moderne hinterfragen lässt. Dabei hatten die Reformatoren selbst auf biblische Leitperspektiven für ein gelingendes Leben zurückgegriffen. Diesen Schritt wollen wir in diesem Band nun mit Blick auf die herrschende Wirtschaftsform eines globalen neoliberalen Kapitalismus vollziehen. Wer freilich meint, dass Theologie und Wirtschaft nichts miteinander zu tun haben oder haben dürften, der sei noch einmal an Martin Luther erinnert. Er sah den Glauben an Gott gerade durch das wirtschaftliche Gebaren herausgefordert:

Mancher meint, er habe Gott und alles zur Genüge, wenn er Geld und Besitz hat, verlässt sich darauf und brüstet sich damit so überheblich, dass er niemanden der Beachtung wert findet. Sieh, der

4 »Von Kaufhandlung und Wucher« (1524), in: *Luther deutsch. Die Werke Martin Luthers in neuer Auswahl für die Gegenwart*, hg. v. Kurt Aland, Bd. 7. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1991, 280f.

5 Vgl. die Website und die Publikationen der Gruppe unter: www.radicalizing-reformation.com.

hat auch einen Gott, der heißt Mammon [vgl. Mt 6,24], das ist Geld und Besitz, worauf er sich voll und ganz verlässt. Das ist der verbreitetste Abgott auf Erden.⁶

Unsere Auseinandersetzung mit Wirtschaft geschieht vor diesem Hintergrund und auf dieser Basis. Sie soll sich aber nicht nur in Analyse und Kritik erschöpfen. Die dringendste Frage, die bei all den vorliegenden Analysen immer am Schluss steht, ist die Frage nach Alternativen: Was sollen wir wollen und was, dann, sollen wir tun? Gibt es Alternativen zum bestehenden Kapitalismus, die nicht ins andere Extrem des Sozialismus verfallen?

Dazu haben wir verschiedene Wirtschaftsexperten und -expertinnen aus dem deutschsprachigen Raum eingeladen, nicht nur ihre Systemkritik auszudrücken, sondern auch (im dritten Teil dieses Buches) Alternativvorschläge vorzustellen, die sie in den letzten Jahren entwickelt haben.

Es stellte sich schnell heraus, dass sie einen gemeinsamen Nenner verfolgen: Konzepte für eine lebensdienliche Wirtschaft, d.h. eine Wirtschaft, die dem Gemeinwohl aller dient. Luther formulierte diese Kernidee damals so:

Wie bei den vorigen Geboten, kann man hier [beim Siebten Gebot] zusammenfassend sagen, dass dadurch vor allem verboten ist, dem Mitmenschen Schaden oder Unrecht zuzufügen (wie auch immer man ihn an seinem Besitz schädige oder ihm etwas vorenthalte) oder darin einzuwilligen oder es zu erlauben, sondern man soll dem entgegenwirken und es verhüten. Wiederum ist damit geboten, den Besitz des Mitmenschen zu fördern und zu verbessern, und wenn er Not leidet, soll man helfen, geben und borgen, gleich ob Freund oder Feind.⁷

6 *Der Große Katechismus* (1529). Das erste Gebot: Du sollst nicht andere Götter haben, in: *Unser Glaube. Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche*, hg. v. Amt der VELKD. 6. neu bearbeitete Auflage, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2013, 515.

7 Luther, *Der Große Katechismus*, 580f.

Ein Arbeitsbuch

Wenn solche theologische Kritik berechtigt ist, dann wäre auch zu wünschen und zu erwarten, dass sich die Kirchen für solche Konzepte einsetzen. Darum ist das Buch auch als Arbeitsbuch gedacht. Jedem Beitrag sind von den Herausgebern »Impulse für Gesprächsgruppen« beigegeben, damit sie in Gemeinden und Initiativgruppen leicht diskutiert werden können. Die Impulse folgen einem einheitlichen Schema:

Die Fragen 1 bis 3 sind Verständnisfragen zum jeweiligen Beitrag.

Die Frage 4 fordert zur eigenen Stellungnahme heraus.

Die Frage 5 nimmt Handlungsmöglichkeiten von Kirchen und Gemeinden in den Blick.

Die Abfolge der Beiträge

Wir eröffnen den Band mit unserer Grundsatzerklärung »Der Schrei nach einer lebensdienlichen Wirtschaft«. Diese umfasst drei Teile:

I Analyse

II Neuorientierung

III Alternativmodelle

Wir folgen damit der befreiungstheologischen Hermeneutik von Sehen-Urteilen-Handeln. Die Kurzform dient mit ihren Thesen einer schnellen Orientierung. Die Erklärung wurde von einer Untergruppe von *Reformation radikaliseren* verfasst und von der Gesamtgruppe angenommen. Zu Verfassergruppe gehörten: Als Moderator Martin Hoffmann (Costa Rica/Deutschland), Claudete Beise Ulrich (Brasilien), Michael Grzonka (USA/Deutschland), John Itty (Indien), Cynthia Moe-Lobeda (USA), Craig Nesson (USA), Antonella Visintin (Italien), und Lauri Wirth (Brasilien).